

Einmal haben Frauen ihre **Sarongs*** quer über die Straße gespannt. Denn die männlichen Militärs wollen Frauenkleidung nicht berühren. So mussten die Soldaten sich überlegen, ob sie diese Straße meiden oder ob sie sich »demütigen« und durch die großen Tücher hindurchkämpfen.

Und deshalb stehen wir heute hier:

Adidas beschäftigt nachwievor mehrere Nähfabriken in Myanmar. Auch durch solche Geschäfte finanziert sich das Militär und damit auch seine grausamen Angriffe auf Demonstrant*innen.

Wir zeigen uns solidarisch mit dem feministischen Kampf gegen die Junta in Myanmar und stellen uns gegen patriarchale Strukturen weltweit.

Wir sind solidarisch mit unseren Genoss*innen von der Basisgewerkschaft Federation of General Workers Myanmar (FGWM), mit der wir seit Jahren intensiv in Kontakt stehen und bei der vor allem Hunderte Näher*innen organisiert sind. Außerdem unterstützen wir den weltweiten Kampf von „Sisters2Sisters“, der „Women League of Burma“ und der „Women Alliance Burma“ gegen sexualisierte Gewalt als Kriegswaffe und die patriarchale Gewalt der Militärjunta in Myanmar.

#EndPatriarchy

#EqualityNow

#UnitedAgainstTheJunta



FAU
Hamburg



*Sarong

traditionelles Gewand, das bei den derzeitigen Protesten auch - wie hier zu sehen - als Flagge getragen wird.

8. MÄRZ

INTERNATIONALER FEMINISTISCHER KAMPFTAG

- AUCH IN MYANMAR!

Vor gut einem Jahr hat sich das Militär in Myanmar, dem südostasiatischen Land zwischen Thailand und Bangladesch zurück an die Macht geputscht.

Seit der Befreiung von den Kolonialmächten stand das Land die meiste Zeit unter einer Militärdiktatur. Aber in den vergangenen zehn Jahren gab es Hoffnung: Das Land hatte sich geöffnet und nach und nach demokratisiert. Es bildeten sich Gewerkschaften in den zahlreichen Nähfabriken, die gerade in den Ballungszentren aus dem Boden sprossen, Frauen konnten sich freier auf der Straße bewegen und das Internet wurde nicht mehr vom Militär kontrolliert. Bis am 01. Februar 2021 das „Tatmadaw“ – wie das Militär in Myanmar heißt – die Macht wieder an sich riss. Seit dem sind massive Proteste gegen das Regime los getreten worden, wogegen die Junta mit Gewalt vorgeht: Im vergangenen Jahr sind laut der NGO »The Assistance Association for Political Prisoners (Burma)« **knapp 1.500 Menschen getötet und mehr als 8.000 inhaftiert** worden.

Vor allem **junge Menschen**, die größtenteils während der Öffnung des Landes aufgewachsen waren, wollten die neue, alte Diktatur nicht akzeptieren. »You messed with the wrong generation« ist auf einigen Bannern und Plakaten zu lesen.

Sisters2Sisters

Gegründet wurde die Kampagne, nachdem Shwe Yam-in Htet aus dem Gefängnis entlassen worden war. Die 17-Jährige war gemeinsam mit ihrer Mutter bei einem Protestmarsch verhaftet und nur freigelassen worden, weil sie minderjährig ist. Auf Facebook berichtete sie, wie eine Zellengenossin in Gewahrsam Opfer von sexualisierter Gewalt wurde. Die Frau hatte angegeben, dass sie mit einem muslimischen Mann – also einem Angehörigen einer ethnischen Minderheit – zusammen sei. Allein das sei für die Militärs Grund genug gewesen, sie zu foltern. Shwe Yam-in Htet versteckt sich seitdem.

Frauen sind in den Augen der Militärs weniger wert als Männer und haben traditionelle Rollen zu erfüllen. **Auch für trans* Personen ist das Leben unter der Diktatur gefährlich.** Sie werden verfolgt, beleidigt und gedemütigt, trans* Frauen werden in Männergefängnisse gesteckt. Deshalb beteiligen sich auch Initiativen wie die „Women Alliance Burma“ und die „Women League of Burma“ an den Protesten gegen die Diktatur.



Die Zivilbevölkerung in Myanmar tut was sie kann: Studierende streiken, so wie auch zahlreiche andere Arbeiter*innen im Land streiken oder gestreikt haben: Näher*innen, Busfahrer*innen, Ärzt*innen und auch Regierungsangestellte haben im vergangenen Jahr ihre Arbeit bei **mehreren Generalstreiks** niedergelegt. Viele zahlen ihre Stromrechnungen und Steuern nicht mehr, denn sie wollen der Junta kein Geld geben. Geld, mit dem diese am Ende nur ihre grausamen Angriffe auf die Bevölkerung in Myanmar finanziert.

Mit der so genannten **»Blood Money Campaign«** versuchen die Initiator*innen aus Myanmar darauf aufmerksam zu machen, dass internationale Unternehmen wie Chevron (USA), TotalEnergies (Frankreich), Posco (Südkorea) oder Petronas (Malaysia) mit ihren Öl- und Gasgeschäften eine der wichtigsten Finanzquellen für das Militär sind. Aber auch Bekleidungsfirmen wie Adidas stehen in der Kritik, da sie nach wie vor in Myanmar produzieren lassen und damit die Junta unterstützen.



Blood Money Adidas

Viele Gewerkschaften vor Ort rufen zu umfassenden Wirtschafts-sanktionen auf und fordern internationale Unternehmen wie Adidas dazu auf, jegliche Investitionen zu stoppen.

Adidas hat bisher nicht öffentlich geäußert, Aufträge in Fabriken in Myanmar einzustellen. Laut Eigenaussage bezieht der Konzern weiterhin Kleidung aus sechs Fabriken in Myanmar.

Bereits im September 2021 protestierten wir daher vor dem Adidas Store und werden dies auch in Zukunft tun, sollten die Verantwortlichen bei Adidas nicht handeln.

Am 1. Februar jährte sich der Putsch nun zum ersten Mal. Ursprünglich hatte die Junta den darauf folgenden Ausnahmezustand für ein Jahr angekündigt und Neuwahlen in Aussicht gestellt. Aber **ein Ende des Ausnahmezustands ist nicht in Sicht.** Stattdessen sind die Prozesse gegen Politiker*innen der zivilen Regierung in vollem Gange und nach und nach werden sie zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Auch Journalist*innen füllen die Gefängnisse.

Große Demonstrationen sind in Myanmar zwar nicht mehr möglich, aber es werden zum Beispiel immer wieder **Flashmobs** organisiert: Plötzlich finden sich ein paar Dutzend Menschen auf der Straße zusammen, packen Banner aus und rennen – Protestslogans rufend – durch die Straße, bevor sie genauso plötzlich wieder verschwinden.

Ansonsten hat es sich etabliert, dass Menschen zu Hause am Fenster auf Töpfe und Pfannen schlagen, um damit lautstark ihren Protest auszudrücken. Denn so grausam das Militär vorgeht – der Protest mag sich verändern, versiegen tut er nicht.